

Detailreiche und spannende «Radierungen»

Cristina Ghizzoni Wohlwend stellt im Haus Stein-Egerta aus

Keine Titel, akribische Genauigkeit, abstrakte und figurative Zeichnungen mit zarten, floralen Elementen und unendlich vielen Details zum Entdecken bietet die aktuelle Ausstellung «Radierungen» von Cristina Ghizzoni Wohlwend im Haus Stein-Egerta in Schaan.

ba.- Die Ausstellung dauert bis Ostern und zeigt 36 Werke, die dem Betrachter vor allem Zeit und genaues Hinsehen abverlangt, um deren Faszination erfassen zu können. Zur Vernissage kamen am vergangenen Samstag gut 90 Besucherinnen und Besucher, darunter auch Familienangehörige der Künstlerin, welche zum Teil extra aus Mailand anreisten. Im Foyer des Hauses Stein-Egerta, wo die Kunstwerke ausgestellt sind, wurde es jedenfalls zu eng, und so bat der Hausherr und Studienleiter Franz-Josef Jehle zur Begrüßungsrede in den Vortragssaal. Er stellte Cristina Ghizzoni und ihren künstlerischen Werdegang näher vor und ging auch kurz auf ihre Arbeiten ein.

Mit dem Duft der Druckfarben aufgewachsen

Cristina Ghizzoni war noch sehr jung, als sie ihre erste Radierungsplatte – nicht ganz freiwillig – in den Händen hielt. Ihr Vater führte eine Kunstdruckerei in Mailand und druckte bis vor wenigen Jahren noch alle Arbeiten der Künstlerin. Sie habe immer grossen Respekt vor den schwarzen Platten gehabt, die sie nicht korrigieren konnte, wenn sie mal einen Fehler machte. Unter diesen Voraussetzun-



Christina Ghizzoni Wohlwend: Kreiert ihre Kunstwerke am liebsten nach der Technik «Acquaforte.»

Foto: sdb

gen habe sie die Technik auch bald zur Seite gelegt. Erst viele Jahre später habe sie an der Arbeit Spass gefunden, und heute sei sie froh über das, was sie von ihrem Vater gelernt habe. Als dieser altershalber die Druckerei schloss, übernahm Cristina einen kleinen Teil der Einrichtung und baute sie in ihrem Zuhause in Schellenberg wieder auf.

Von den verschiedenen Drucktechniken, mit denen sich Cristina Ghizzoni befasst, gilt ihre Vorliebe besonders

der Technik «Acquaforte». Mit zwei Ausnahmen sind alle Ausstellungsobjekte mit dieser Technik gemacht. Dabei verwendet die Künstlerin eine Metallplatte, meistens aus Kupfer, die eingewachst wird. Auf dieser Wachs-schicht wird dann mit einer Nadel gezeichnet. Danach wird die Platte geätzt, das heisst, in Säure gelegt. Diese ätzt die Platten an den Stellen, an denen mit der Nadel gezeichnet wurde. Nach dem Ätzen ist die Platte

druckbereit, und die Druckfarbe kann aufgetragen werden. Die Details aus Gold und Kupfer werden nachträglich mit dem Pinsel aufgetragen. In manchen Fällen wurde der Druck auch aquarelliert. Cristinas Zeichnungen sind von akribischer Genauigkeit und immer mit Hilfe einer Lupe gefertigt worden. Sie verzichtet bewusst auf Titel für ihre Arbeiten, um dem Betrachter die Freiheit für eigenen Gedanken zu lassen.